

# Das erste Kultur Komitee Winterthur

Rahel Stauffiger (Text), Giglio Pasqua (Bild)

## WINTER THURER JAHRBUCH 2022

**Das zufällig ausgeloste «Kultur Komitee» hat im Oktober 2021 seine Arbeit aufgenommen und seither über die Vergabe von rund 400000 Franken an Förderungsgeldern entschieden. Während acht Monaten hat sich das Komitee intensiv mit den Fragen «Was heisst Kultur für uns?», «Wie wird gefördert?» und «Was wollen wir fördern?» auseinandergesetzt und sich für die Unterstützung von 35 Kulturprojekten in Winterthur entschieden. Initiiert und finanziert wurde das partizipative Kulturförderungsprojekt von der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte. Mindestens in den nächsten drei Jahren wird es jährlich ein neu ausgelostes Komitee geben, dem die Entscheidungsmacht über die Vergabe von Kulturförderungsgeldern übertragen wird. Alle volljährigen Winterthurerinnen und Winterthurer sind potenzielle Mitglieder.**

Am 5. Oktober 2021 kamen sie bei 200 Personen aus der Winterthurer Bevölkerung per Post an: die Einladungen zur Teilnahme beim ersten Kultur Komitee. Die Briefempfängerinnen und -empfänger wurden von einer Formel zufällig bestimmt, die auf das Einwohnerregister der Stadt Winterthur angewendet wurde. Zwei Wochen konnten sich die angeschriebenen Personen Gedanken machen, ob sie sich auf das Wagnis einlassen wollten, gemeinsam mit einer Gruppe von unbekannt Menschen 400000 Franken an Kulturprojekte von Winterthurerinnen und Winterthurern für Winterthurerinnen und Winterthurer zu vergeben.

Noemi Scheurer und Mia Odermatt, Co-Projektleiterinnen des Kultur Komitees, hofften auf ungefähr 12 positive Rückmeldungen. Es sprach einiges dafür, von einer geringen Rückmeldequote auszugehen, denn die Idee war noch weitgehend unbekannt. 21 Winterthurerinnen und Winterthurer im Alter von 19 bis 80 Jahren wollten gemeinsam das erste zufällig ausgeloste Vergabegremium für Kulturförderung in Winterthur bilden. Über die grosse Zahl an Teilnehmenden haben sich besonders die beiden Projektleiterinnen gefreut, denn eines

ihrer Ziele war von Anfang an, mit dem Komitee möglichst vielstimmige und kritische Diskussionen über Kultur und Kulturförderung zu führen. «Für uns war es unglaublich, zu sehen, wie viele Menschen sich für die Teilnahme interessieren. Das hatten wir nicht erwartet bei der ersten Durchführung. Das zuvor geplante Vorgehen mussten wir erst mal überdenken – denn für uns war schnell klar: Alle, die möchten, sollen mitmachen können», sagt Mia Odermatt.

### Was bedeutet «Kultur» für das Komitee?

In herkömmlichen Förderungsgremien sind selten Stimmen aus dem potenziellen Publikum vertreten. Genau diese Stimmen entscheiden zu lassen, darum ging und geht es bei diesem Projekt. Für einige der Komitee-Mitglieder war das die erste grosse Herausforderung und eine ungewohnte Situation – plötzlich über so viel Geld entscheiden zu müssen, und das in einem Bereich, in dem sich viele der Mitglieder nicht als «Expertinnen» oder «Experten» verstanden. So bedeutet Entscheidungsmacht schliesslich auch Verantwortung, und diese wird oft begleitet von Zweifeln an der eigenen Kompetenz.

«Einige von uns waren unsicher darüber, wie über Kultur entschieden werden kann, wenn man nicht weiss, was das eigentlich ist. Es gab Bedenken, dass man etwas Falsches fördern könnte» (ein Kultur Komitee-Mitglied).

Dieser Herausforderung waren sich auch die Projektleiterinnen bewusst, und so konzentrierten sie sich bei den ersten Treffen mit dem Komitee darauf, diese Zweifel und die Angst vor «falschen» Entscheidungen abzubauen. Kultur, Kulturförderung, Kulturschaffen – auf verschiedenen Wegen näherte sich das Komitee in der ersten Phase seiner Zusammenarbeit diesen Begriffen. Was bald allen klar wurde: Der Begriff Kultur hat viele Dimensionen.

«Wir waren eine heterogene Gruppe mit sehr unterschiedlichen Charakteren. Wir haben schnell gemerkt, dass wir ganz verschiedene Hintergründe haben und den Fokus anders setzen bei der Frage, was Kultur ist. Diese Vielfalt zu haben und

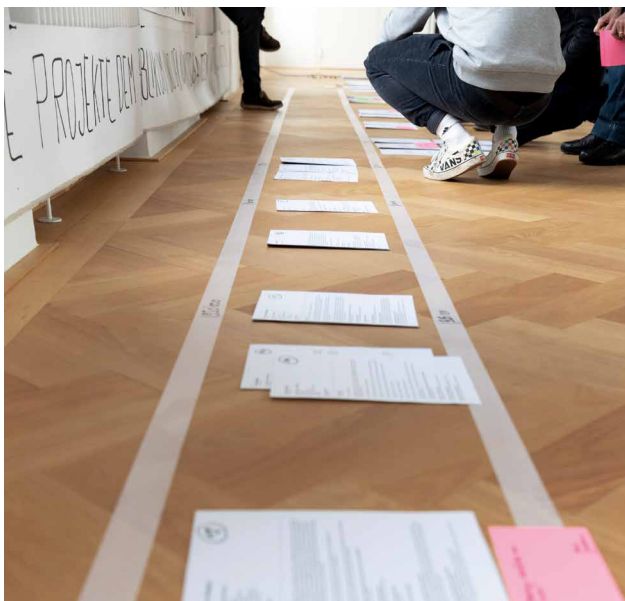
damit umzugehen, war ein riesiger Gewinn für alle» (ein Komitee-Mitglied).

Nach den ersten Begegnungen war allen 21 Beteiligten klar, dass es nicht die eine richtige Vorstellung davon gibt, was Kultur ist. Die Vielfalt der Meinungen sah das Komitee als wichtige Grundvoraussetzung für seine Arbeit. Von den diversen Ideen und Vorstellungen versprach es sich Förderungsentscheidungen, die von denjenigen eines Fachgremiums abweichen konnten. Die Angst, «falsche» Entscheidungen zu treffen, war somit vom Tisch.

### Wie entscheidet das Komitee?

Auch bei den Kulturschaffenden stiess die Ausschreibung des Kultur Komitees auf grossen Anklang: 180 Eingaben von Winterthurerinnen und Winterthurnern, die ein Kulturprojekt mit Geldern aus dem Komitee-Topf realisieren wollten, gingen bei der Projektleitung ein. Diese Menge konnte nur mit einem gut strukturierten Entscheidungsprozess bewältigt werden. Der Prozess wurde von der Projektleitung moderiert, das Komitee gestaltete aber wichtige Aspekte entscheidend mit. Anstelle eines strengen Kriterienkatalogs wünschte sich das Komitee beispielsweise vielmehr eine Orientierungshilfe für die Entscheidungen. Gemeinsam einigte sich die Gruppe auf die Erarbeitung eines Förderungskompasses. Mit dem Kompass wurde zwar eine Richtung vorgegeben, es wurden aber bewusst keine starren Kategorien definiert.

«Was ist uns wichtig, was wollen wir fördern? Konsens im Gremium war: Wir wollen fördern, was Leute anspricht, das heisst Projekte mit grosser Reichweite und einfachem Zugang. Das bedeutet nicht nur grosse Reichweite in der Anzahl



Von 180 Eingaben unterstützte das Kultur Komitee 2022 35 Kulturprojekte.

Personen, sondern auch das Ansprechen vieler verschiedener Bevölkerungsschichten» (ein Komitee-Mitglied).

Ein weiterer Schritt war die Anonymisierung der Gesuche, damit beim ersten Sichten der Fokus auf den Inhalten liegen konnte. Will heissen: Nur die Projektleiterinnen wussten, wer welches Gesuch eingereicht hatte.

Die 21 Komitee-Mitglieder brachten 21 unterschiedliche Meinungen, Wünsche und Anforderungen an die Projekte mit und diskutierten bei der Vorauswahl ein erstes Mal intensiv darüber, was sie fördern möchten. Vor dem Aufeinanderprallen dieser 21 Stimmen habe sie sich schon etwas gefürchtet, sagt ein Komitee-Mitglied. Das erste Treffen mit den anderen Beteiligten überraschte sie dann positiv. Eine so konstruktive und tolerante Zusammenarbeit von Anfang an habe sie nicht erwartet. «Niemand hat so fest auf seiner Meinung beharrt, dass es nicht stets weitergehen konnte in Richtung einer Lösung, die für das ganze Komitee stimmte» (ein Komitee-Mitglied).

### Was fördert das Komitee?

Nach zwei Treffen Anfang März 2022 stand die Vorauswahl fest. 57 von 180 Projekten kamen in die engere Auswahl und wurden für die letzte Entscheidungsrunde noch einmal intensiv studiert.

Um auch für diese letzte Etappe eine gute Basis zu schaffen, bereitete das Komitee zwölf Wünsche an die Wirkung der Projekte vor und strukturierte damit die letzte Phase seiner Zusammenarbeit. Bei der Formulierung dieser zwölf Wirkungswünsche hatten die Komitee-Mitglieder noch einmal die Möglichkeit für den Austausch darüber, welche Art von Projekten sie sich eigentlich für Winterthur – und auch für sich – wünschen.

Im Gegensatz zur Vorauswahl erhielten die Komitee-Mitglieder bei diesem Schritt mehr Informationen über die Projekte und die Menschen dahinter. Einige der Kulturschaffenden hatten sie in der Zwischenzeit sogar persönlich kennengelernt, als diese ihre Projekte dem Gremium vor Ort vorstellen durften. Wie stark ein persönlicher Bezug bei Entscheidungsprozessen mitspielen kann, spürten die Komitee-Mitglieder in dieser zweiten Runde. Das liess sie über den Unterschied zwischen professionellen Gremien und Laien ohne Verstrickungen in der Kulturszene nachdenken:

«Sobald man sich professionell im Kulturnetzwerk bewegt, ist man wohl automatisch schneller befangen. Wir wussten nicht, wer all diese Leute waren, und konnten frei entscheiden. Im Laufe des Prozesses habe ich mehr von ihnen kennengelernt und auch gemerkt, wie das die eigene Denkweise verändern kann» (ein Komitee-Mitglied).

Nach insgesamt acht Sitzungen und zahlreichen Diskussionen stand am 3. April 2022 fest: 35 Projekte werden gefördert.

Von diesen 35 Projekten werden 25 kostenlos oder mit Kol-



Die Mitglieder des Kultur Komitees diskutieren ihren Wirkungskompass.

lekte zugänglich sein und 7 im öffentlichen Raum stattfinden. Der schon am Anfang geäusserte Wunsch nach leichtem Zugang und einer grossen Reichweite konnte das Komitee mit seinen Entscheidungen umsetzen. Eine Übersicht über alle geförderten Projekte findet sich auf der Website des Kultur Komitees: [www.kulturkomitee.win](http://www.kulturkomitee.win).

### Was bleibt dem Komitee?

Rund acht Monate nach Eintreffen der Einladung ist der Prozess für die Mitglieder des ersten Kultur Komitees zu Ende. Und das ist gut so. Denn einerseits ist es nicht zu unterschätzen, wie viel Herzblut und Energie in solch wichtige Förderungsentscheide fliessen. Und andererseits ermöglicht diese zeitliche Beschränkung auch mutige Förderungsentscheidungen: «Wir hatten das Glück, dass keine strikten Vorgaben bestanden, was wir fördern dürfen. Und dass wir nichts begründen mussten! Wir verfügten über eine gewisse Narrenfreiheit, denn wir haben nichts zu verlieren, wenn wir ein total verrücktes Projekt fördern. Wir können nur gewinnen, wenn etwas Cooles daraus entsteht» (ein Komitee-Mitglied).

Beim Wagnis «Kultur Komitee Winterthur» ging es also nicht nur um die eigentlichen Förderungsentscheide, sondern auch

um den Prozess, den die Komitee-Mitglieder durchmachten. «Ein Resultat davon ist, dass wir uns Gedanken machen und unser Umfeld sich Gedanken macht über Kultur», sagt ein Komitee-Mitglied. Ein weiterer Effekt: Die 21 Personen aus dem Gremium werden trotzdem noch einen vollen Terminkalender haben. Denn die Projekte, die sie gefördert haben, wollen ja auch besucht und erlebt werden. Sie finden in ganz Winterthur oder teilweise auch digital statt und müssen bis im Sommer 2023 umgesetzt worden sein.

Als Kultur Komitee-Mitglied braucht man also nur drei Voraussetzungen mitzubringen: Zeit und Neugier, sich mit dem Thema Kultur zu beschäftigen, und die Lust daran, sich auf einen partizipativen Prozess einzulassen.

Informationen zur Stiftung und zum Komitee:  
[www.skkg.ch](http://www.skkg.ch) / [www.kulturkomitee.win](http://www.kulturkomitee.win)

---

Rahel Stauffiger ist Mitarbeiterin Förderung bei der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte. Giglio Pasqua ist freischaffender Fotograf und Künstler. Er lebt und arbeitet in Winterthur.